

Beatrice Voirol: „Sich windende Wege: Ethnografie der *Melo*-Schnecke in Papua/Indonesien“

Universitätsverlag Göttingen, Göttingen, 2011

Inhalt

- Die *Melo* und ich – eine postmoderne Ethnografie
- Über die Konstruktion der Männlichkeit: Der Halsschmuck und das männliche Ideal des Kriegsführers
- Die Erinnerung der Kraft – die Kraft der Erinnerung
- „... wie wenn man heute viel Geld hat.“ Zur Konstruktion von Wert am Beispiel der *Melo*-Schneckenschale
- Konversion einer Schnecke: Kulturelle Aneignung der *Melo*-Schneckenschale im lokalen und katholischen Kontext
- Total mobil: Die *Melo*-Schneckenschale als Handelsware
- Das Sammlungsobjekt, der Sammler, das Museum und das Sammeln – Reflektionen über komplexe Beziehungsstrukturen anhand einer Schambedeckung
- Papua, das Meer, der See, die Himmelsrichtungen, der Berg und der Strand – kulturelle Raumstrukturierungen am Beispiel der *Melo*-Schneckenschale
- Ende und Anfang der Wege: Museen, ethnografische Klassifikationssysteme und die *Melo* als *Melo*

Zusammenfassung

Die Gattung der Meeresschnecke *Melo*, von der es wahrscheinlich mehrere ansässige Arten gibt, ist in den Küstengewässern Neuguineas beheimatet. Die kulturellen Erscheinungsformen ihrer Schale wurden, wie Museumsobjekte in europäischen Sammlungen belegen, auch in weit abgelegenen Tälern des Hochlandes im Landesinnern gefunden. Dies obwohl bis ins Landesinnere 300-400 km schier undurchdringbaren Urwalds liegt, die Insel Neuguinea von einer Vielzahl kleinräumlich organisierter Gruppen mit jeweils eigener Sprache bevölkert ist und es Händler im Sinne von transregional organisierten Akteuren nicht gab. Ausgehend von solchen Museumsobjekten aus der Schneckenschale *Melo* wurden deshalb frühkoloniale Handelswege in Neuguinea untersucht. Unter Verwendung von Erkenntnissen aus der ethnologischen Globalisierungsforschung wurde den dynamischen Prozessen der Aneignung, der Umwandlung und der Bedeutungszuweisung nachgegangen und immer wieder durch Bezüge in die Gegenwart ergänzt. Dabei wurden die Materialeigenschaften der *Melo*-Schnecken-

schale stets von neuem thematisiert, die Attraktivität ihrer hellen Schale, die Größe, die technischen Bearbeitungsmöglichkeiten und die kulturellen Erscheinungsformen. Die Feldforschung auf den Spuren der *Melo*-Schale wurde in Papua, im indonesischen Westteil durchgeführt. Methodisch wurde sie geprägt durch das multi-lokale Forschen. Durch das Forschen an verschiedenen relevanten Orten der *Melo*-Schnecke konnten Verbindungen hergestellt werden zwischen „immobilen“ Museumsobjekte im „Hier“ und dynamischen kulturellen Aneignungs- und Umdeutungsprozessen im „Dort“. Aus einem Heute heraus wurden frühkoloniale Verhältnisse, Handelswege, Tauschaktionen, Verwendungs- und Bearbeitungsformen nachgezeichnet und mit aktuellen Erscheinungs- und Verwendungsformen der Schale kontrastiert. Unterschiedliche theoretische Zugänge kamen dabei zur Anwendung. Die daraus entstandene Ethnografie der *Melo*-Schnecke besteht aus einer Reihe von Essays, welche die unterschiedlichen Forschungszugänge und die verschiedenen Verwendungskontexte der *Melo* thematisieren. Diese gewähren Einblick in einstige Austauschverhältnisse und die Art und Weise des Handels in Papua zur frühkolonialen Zeit, als Schnittstelle zwischen Tradition und wissenschaftlicher Erforschung. Heutzutage besitzt die Schneckenschale im Zusammenhang mit Mission und Tourismus nur noch wenige der einstigen Bedeutungen. Die neuen Bedeutungen zeigen die tief greifenden, dynamischen Veränderungsprozesse, die seit Beginn der 1960er Jahren stattgefunden haben. In diesem Sinne knüpft die vorliegende Arbeit an die rege Forschungstätigkeit in Papua in den 1960er und 1970er Jahren an und leistet einen Beitrag die Lücke, auf Grund der politischen Zäsur, zu überwinden. Sie stellt museale Objekte ins Zentrum und trägt zur Bearbeitung von Sammlungen aus Papua bei. Außerdem schlägt sie eine interdisziplinäre Brücke zur Zoologie und nimmt die alte Tradition der Museumsethnologie mit ihren naturwissenschaftlichen Bezügen wieder auf. Durch exemplarisch eingebundene Aussagen einiger Zeitzeugen, ergibt sich ein faszinierender Einblick in eine sich am Erlöschen befindende frühkoloniale Zeit Papuas.